

# Die schwedische Wirtschaft

Mit einer Fläche von 450 000 km<sup>2</sup> zählt Schweden zu den größten Ländern Europas, aber von seiner Einwohnerzahl her (ca. 9 Mio.) ist das Land relativ klein. Die schwedische Wirtschaft ist von einem sehr hohen Internationalisierungsgrad, von großer wirtschaftlicher Breite und einem starken öffentlichen Sektor, vor allem im Dienstleistungsbereich, gekennzeichnet.

## Vom armen Agrarland zur Industrialisation der Spitzenklasse

Schweden war Mitte des 19. Jahrhunderts ein armes Agrarland am Rande Europas. Dann aber erlebte die schwedische Wirtschaft von 1850 bis 1970 neben Japan das weltweit rasanteste Wachstum. Im Jahr 1970 wurde Schweden gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf der Bevölkerung als drittreichstes Land der Welt eingestuft. Dieser große Sprung war ein Ergebnis vieler Faktoren. Zu den wichtigsten gehörten:

- Export von Rohstoffen, vor allem Eisenerz und Holz, nach Großbritannien und auf das europäische Festland.
- Ausbildungsmaßnahmen. Durch die Einführung der Volksschule 1842 baute Schweden einen breiten und hohen Wissensstand auf (hinsichtlich des Bildungsniveaus nahm Schweden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit den USA einen Spitzenplatz ein).
- Unternehmertum. Zahlreiche Unternehmer bewiesen Mut zum Risiko (nicht zuletzt dank der Einführung der Aktiengesellschaft um 1900, durch die Firmengründungen möglich wurden, ohne dabei unzumutbar hohe Risiken einzugehen).
- Ausbau der Infrastruktur – des Eisenbahnnetzes – mit ausländischem Kapital.
- Liberalisierungen. Das gesamte alte Zunftwesen wurde 1846 aufgebrochen.
- Moderne Demokratie. 1866 wurde der alte Ständetag abgeschafft.
- Effektive, unkorrupte Bürokratie.

Die schwedische Wirtschaft basierte also auf den landeseigenen Rohstoffen (und dem alten Metall- und Verhüttungswesen). Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Veredelung der Rohstoffe zu, und es wurde

das Fundament für eine breit gefächerte Herstellungsindustrie geschaffen, die noch heute in hohem Maße die Basis der schwedischen Wirtschaft und Ökonomie bildet. Die Nachfrage vonseiten der Industrie sollte (zusammen mit der Konsumtion der Haushalte) die Grundlage für den privaten Dienstleistungssektor bilden. Das rasche Wirtschaftswachstum, starke öffentliche Finanzen und zunehmende sozial- und verteilungspolitische Bestrebungen der Regierungen in der Nachkriegszeit führten zu einer umfassenden Erweiterung des öffentlichen Sektors ab Mitte der 1960er Jahre.

Schwedens Industrie und Wirtschaft erfuhr frühzeitig eine Internationalisierung. Eingeleitet wurde diese Entwicklung mit dem Export von Rohstoffen. Doch vor allem begannen die Industrieunternehmen aufgrund des stark begrenzten Binnenmarktes sehr früh, sich im Ausland zu etablieren. Ericsson beispielsweise beschäftigte bereits vor dem Ersten Weltkrieg mehr als die Hälfte seiner Mitarbeiter im Ausland.

Erneut an Kraft gewann die Internationalisierung nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Handel liberalisiert wurde und die Nachfrage nach schwedischen Erzeugnissen im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau Europas stark anstieg.

Eine dritte Welle der Internationalisierung erlebte Schweden in den 70er und 80er Jahren, als die Industrieunternehmen umfassende Direktinvestitionen zunächst in den USA und später in der Europäischen Union (EU) tätigten.

Die Etablierung mehrerer Dienstleistungsbereiche (vor allem im Finanzsektor und im Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen) sowie der Baubranche im Ausland leitete eine vierte Welle ein. Insgesamt betrachtet entwickelte sich die schwedische Wirtschaft zu einer der am

Herausgegeben vom  
Schwedischen Institut  
Juni 2006 TS 1 t

Weitere Tatsachen finden Sie unter:  
[www.sweden.se/fact\\_sheets](http://www.sweden.se/fact_sheets)

**Si.**  
Svenska institutet

stärksten internationalisierten Wirtschaften weltweit. Bis in die 90er Jahre hinein herrschte ein großes Ungleichgewicht zwischen dem umfassenden schwedischen Eigentum im Ausland und dem ausländischen Besitz in Schweden, der allgemein betrachtet gering war.

## Wachstum, Liberalisierung, Krisen und Blasen – die Wirtschaft nach 1970

Ab Mitte der 70er Jahre ließ das Wachstum in Schweden, wie auch in vielen anderen westeuropäischen Staaten, nach. Gründe dafür waren unter anderem ein verstärkter internationaler Wettbewerb und eine unzulängliche Lohn- und Gehaltspolitik, die zu Inflationsproblemen führte, zu hohen Steuern und zu etwas, was viele Unternehmer als ein allzu schwaches Unternehmensumfeld bezeichneten. Die extreme Kostenentwicklung und der mangelnde Wettbewerb machten in den 70er und 80er Jahren mehrere Abwertungen der Schwedischen Krone notwendig. Dadurch wurde zwar die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen auf kurze Sicht wieder hergestellt, die Devaluationen verschlimmerten jedoch die langfristigen Inflationsprobleme.

Um die Funktionsweise der schwedischen Wirtschaft zu verbessern, wurde in den 80er Jahren in vielen Sektoren eine Liberalisierung eingeleitet. Angefangen mit dem Finanzmarkt, vollzog sie sich bald auch in der Mehrzahl der Transportmärkte, im Strommarkt usw. Auch in Teilen des früheren staatlichen Monopols (z. B. im Schulwesen und im Pflegebereich) gibt es nunmehr gewisse Möglichkeiten der privaten oder genossenschaftlichen Arbeit. Zu den wichtigen Struktur-reformen zählen auch strengere Wettbe-

werksregeln, Ausgabenobergrenzen für den öffentlichen Sektor, eine selbstständige Zentralbank sowie natürlich die schwedische Mitgliedschaft zunächst im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) und seit 1995 auch in der Europäischen Union. Die Einführung des Euro lehnten die Schweden jedoch in einer Volksabstimmung 2003 ab.

Mitte der 80er Jahre nahm das Wirtschaftswachstum wieder zu, angekurbelt von einer guten Exportkonjunktur. Insgesamt vollzog es sich jedoch in den 80er wie auch in den 70er Jahren langsamer als im EU-Durchschnitt. Die Liberalisierungen auf dem Kreditmarkt trugen zu einem rasanten Anstieg erteilter Darlehen bei, die sich in hohem Maße auf den Immobiliensektor konzentrierten. In Schweden entwickelte sich eine Bank- und Finanzblase, die Anfang der 90er Jahre im Zusammenhang mit einer internationalen Konjunkturflaute und einer Veränderung des schwedischen Steuersystems platzte. Zur gleichen Zeit wurde die Finanzpolitik, wie auch in vielen anderen Ländern, neu ausgerichtet, um eine niedrige Inflation zu begünstigen. Die schwedische Wirtschaft erlebte die tiefste Krise seit den 30er Jahren. Zwischen 1990 und 1993 sank das BIP um 5%, während die Beschäftigung um fast 10% zurückging.

Das sinkende BIP und ein niedrigerer Beschäftigungsgrad führten zu einer kraftvollen Verschlechterung der öffentlichen Finanzen. Das Haushaltsdefizit betrug 1994 über 15% des BIP. Durch das zwei Jahrzehnte andauernde niedrige Wachstum fiel Schweden in der Wohlstandsliga vom 3. Platz 1970 auf den 9. Platz im Jahr 1990 (gemessen als kaufkraftkorrigiertes Pro-Kopf-BIP zurück. Während der Krise fand sich Schweden sogar zeitweise nur auf Platz 16 wieder, hat aber seitdem einige Plätze gut machen können und lag im Jahr 2004 auf dem 13. Platz.

Der Krise begegnete man mit einer Kombination aus Reformen und Einsparungen, aber auch mit zukunftsorientierten Maßnahmen, vor allem an den Universitäten und Hochschulen. Als dann wieder eine begünstigende internationale Konjunktur einsetzte und die IT-Branche zu boomen begann, ebnete dies den Weg heraus aus der Krise. Nach 1993 verzeich-

nete Schweden ein gutes Wachstum, das dem der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) nicht nachstand. Der IT-Boom führte jedoch in Verbindung mit einer unrealistischen Bewertung von IT-Aktien an der Börse zu einer IT-Blase, die, als sie Anfang des 21. Jahrhunderts platzte, in einer erneuten Ermattung der Wirtschaft und in sinkenden Beschäftigungszahlen in den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie sowie in den Finanzsektoren resultierte. Verglichen mit der Konjunkturflaute zehn Jahre zuvor war diese Krise jedoch als mild zu bezeichnen.

Die vergangenen Jahre waren von einem erneuten wirtschaftlichen Aufschwung gekennzeichnet. Seit 2002 steigt das BIP durchschnittlich um 2,5 % pro Jahr. 2005 lag das Wachstum bei 2,7 %. Anfänglich wurde der Aufschwung vom Export vorangetrieben, der in den vergangenen vier Jahren im Durchschnitt jährlich um knapp 6% zunahm. Eine höhere Rentabilität in der Industrie und die bessere Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten hatten zur Folge, dass die Investitionen im Jahr 2004 die führende Rolle als Motor der Wirtschaft übernahmen. 2005 verbesserte sich dann auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt, was in steigenden Einkommen und einer verstärkten Konsumtion der Haushalte zum Ausdruck kam. Es wird erwartet, dass die Konsumtion der privaten Haushalte in den kommenden Jahren die Rolle als treibende Kraft in der Wirtschaft übernimmt.

### Prognosen für 2006–2007

Auch für die kommenden Jahre sind die Aussichten gut. Die Mehrzahl der Experten rechnet mit einem Wachstum des BIP von jährlich knapp über 3%. Ein wichtiges Ergebnis des Strukturwandels ist der schnellere Anstieg der Produktivität in der Wirtschaft. Dies hat jedoch zur Folge, dass die Beschäftigung langsamer zunimmt als bei früheren Konjunkturaufschwüngen. Die offene Arbeitslosigkeit wird deshalb weiter bei über 4% erwartet. Durch den raschen Produktivitätsanstieg bleibt der geringe Lohn- und Preisdruck in der Wirtschaft erhalten, und man geht folglich davon aus, dass sich auch die Inflation weiter auf dem niedrigen Niveau von heute bewegen wird, in absehbarer Zeit also um 1–2% pro Jahr.

### Eine neue Wirtschaft

Im Zusammenhang mit der IT-Blase an der Börse gab es viele Experten, die vom „Tod der neuen Wirtschaft“ sprachen. Eintreten aber ist das Gegenteil. In den vergangenen 15–20 Jahren haben sich die

schwedische Wirtschaft wie auch der Rest der Welt, mit dem sie sich messen muss, grundlegend verändert. Zu den wichtigsten einer ganzen Reihe von durchgreifenden Veränderungen, auf die wir verweisen können, zählen:

- IT als neue, die gesamte Gesellschaft durchdringende Basistechnologie
- neue liberalisierte und globale Märkte
- wachsende Bedeutung des Wissenskaptals/geistigen Eigentums für die Wettbewerbsfähigkeit
- neue Organisationsformen in den Unternehmen; mehr ausländisches Kapital und weniger Produktion in Schweden
- neue Finanzpolitik mit Schwerpunkt auf stabilen Staatsfinanzen und niedriger Inflation.

Eine der wichtigsten Veränderungen des vergangenen Jahrzehnts besteht im markanten Anstieg ausländischen Kapitals in der schwedischen Wirtschaft. Anfang der 90er Jahre waren ca. 10% der in der Wirtschaft Angestellten in Unternehmen beschäftigt, die sich in ausländischem Besitz befanden. 2004 waren es 23%. In vielen Branchen und Sektoren beträgt der Anteil ausländischen Kapitals über 30%, und auch in früher „abgeschotteten“ Bereichen wie der Immobilienwirtschaft und des Bauwesens nimmt der Anteil des ausländischen Kapitals rasch zu. Dadurch verstärkt sich die Abhängigkeit der schwedischen Wirtschaft vom Ausland noch mehr. Zur wachsenden Internationalisierung und zum verstärkten Wettbewerb trägt auch die EU-Erweiterung bei, die im Mai 2004 vollzogen wurde. Im Unterschied zur Mehrzahl der anderen Mitgliedstaaten entschied sich Schweden, auf die Einführung von Übergangsbestimmungen zu verzichten.

Insgesamt wurde dadurch der Strukturwandel in der schwedischen Wirtschaft noch stärker angekurbelt. Am deutlichsten sichtbar ist dies in der Herstellungsindustrie. Während die traditionelle Produktion in Schweden abnimmt, boomt der Dienstleistungssektor. Eine zunehmende Maschinerisierung führt zu schnellen Produktivitätssteigerungen, dafür ist die Beschäftigung rückläufig. An den Beschäftigungszahlen gemessen ist die Industrie von 30% im Jahr 1965 auf 16% im Jahr 2004 geschrumpft. Stattdessen expandiert vor allem der wissensintensive Dienstleistungssektor. Auch bei den traditionellen häuslichen Dienstleistungen, und hier vor allem im Handelsbereich, steigen die Beschäftigungszahlen, große Teile des übrigen Sektors hingegen laufen aufgrund langfristig schwacher kommunaler Finanzen auf Sparflamme. Auch in Zukunft

#### Schwedens Export 2005

49% des BIP  
Import 41%  
(Nettoexport 8 %)

wird ein Beschäftigungsanstieg vor allem im Dienstleistungssektor stattfinden, während die Herstellungsindustrie weiterhin eine Hauptrolle für den Export und somit wiederum indirekt auch für die Entwicklung des Dienstleistungssektors spielen wird.

### Bevölkerung und Arbeitskraft

Im Jahr 2005 lebten in Schweden knapp über 9 Mio. Einwohner. Das Bevölkerungswachstum war in den 1990er Jahren relativ gering und lässt sich vor allem mit der Einwanderung erklären. In den vergangenen Jahren sind die Geburtenzahlen wieder angestiegen. Die Prognosen deuten darauf hin, dass im Jahr 2020 ca. 9,7 Mio. Menschen in Schweden leben werden. Die große demografische Herausforderung liegt jedoch eher in der Tatsache begrün-

det, dass die Gruppe der älteren Menschen jetzt sehr rasch größer wird. Die Zahl derjenigen, die älter als 65 Jahre sind, wird nach Schätzungen bis zum Jahr 2020 um 500 000 Personen ansteigen. Im gleichen Zeitraum wächst die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter nur um 200 000 Personen.

Schweden hatte traditionell und aufgrund seiner politischen Ausrichtung immer eine sehr hohe Beteiligung am Arbeitsmarkt. Diese sank jedoch während der Krise Anfang der 90er Jahre drastisch und konnte danach nicht mehr an die alten Werte anknüpfen. Im Jahr 2005 betrug der Beschäftigungsgrad 77%. Eines der wichtigsten Ziele, die die schwedische Regierung mit ihrer Finanzpolitik verfolgt, ist eine Beschäftigungsquote von 80%. Die Arbeitslosigkeit betrug 2005 5,9% und

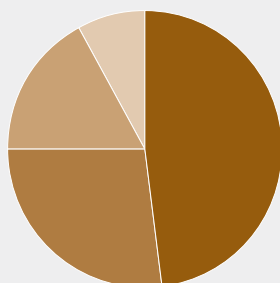
wird den Erwartungen zufolge künftig nur langsam absinken.

### Wohlstand und Steuern

Verglichen mit den meisten anderen Ländern ist Schweden von einer ausgewogenen Verteilung der Einkommen und Vermögen gekennzeichnet. Das liegt teilweise an einem hohen Steuerdruck, teilweise an einem umfassend ausgebauten öffentlichen Sektor. Die steuerfinanzierte Konsumtion entsprach 2005 28% des BIP, die Investitionen 3%. Gleichzeitig nahm der öffentliche Sektor eine Umverteilung weiterer ca. 22% des BIP in Form verschiedener Transferleistungen vor.

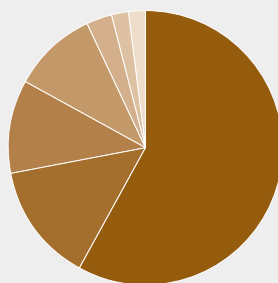
Die andere Seite der ehrgeizigen Wohlfahrts- und Verteilungspolitik besteht aus einem sehr hohen Steuerdruck. Im Verhältnis zum BIP betrachtet kann die

Schwedens BIP 2005 • Von der Verbraucherseite:



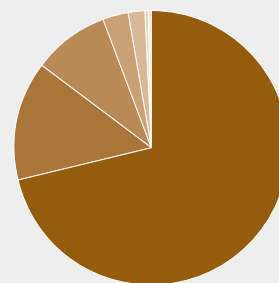
Konsumtion der Haushalte 48%  
Öffentliche Ausgaben 27 %  
Investitionen 17 %  
Nettoexport 8%

Schwedens Export 2005\*



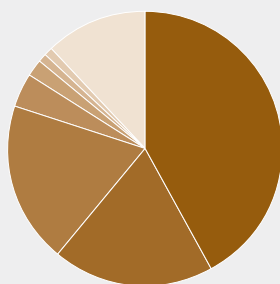
58 % in die EU  
14 % ins übrige Europa  
11 % in die USA  
10 % nach Asien  
3 % ins übrige Amerika  
2 % nach Afrika  
2 % nach Ozeanien

Schwedens Import 2005



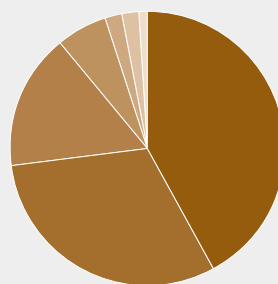
71 % aus der EU  
14% aus dem übrigen Europa  
9% aus Asien  
3% aus den USA  
2% aus dem übrigen Amerika  
0,4% aus Afrika  
0,3% aus Ozeanien  
0,3% aus anderen Ländern

Schwedens BIP 2005\*\* • Von der Produktionsseite:



Privater Dienstleistungssektor 42%  
Öffentlicher Sektor 19%  
Herstellungsindustrie 19%  
Produktsteuern, etc 12%  
Bausektor 4 %  
Elektrizitäts- und Wasserwerke 2%  
Land- und Forstwirtschaft 1%  
Gemeinnützige Organisationen der Haushalte 1%

Schwedens Beschäftigung 2005\*\*



Privater Dienstleistungssektor 42%  
Öffentlicher Sektor 31%  
Herstellungsindustrie 16%  
Bausektor 6%  
Gemeinnützige Organisationen der Haushalte 2%  
Land- und Forstwirtschaft 2%  
Elektrizitäts- und Wasserwerke 1%

Schwedens BIP 2005: 2 673 Mrd. SEK

\*) Die wichtigsten Exporterzeugnisse waren Transportmittel, Maschinen und Elektrowaren. Ca. 24% des Gesamtexports bestanden aus Dienstleistungen verschiedener Art.

\*\*\*) Das Bild von der Gewichtung der verschiedenen Sektoren in der Gesellschaft wird stark davon beeinflusst, ob wir bei ihrer Betrachtung vom BIP oder von den Beschäftigungszahlen ausgehen.

Steuerlast in Schweden bis zu 51% betragen (damit liegt Schweden zusammen mit Dänemark weltweit an der Spitze).

### Finanzpolitik

Die schwedische Finanzpolitik ist auf stabile Staatsfinanzen und eine niedrige Inflation ausgerichtet. Andere Merkmale sind die weit vorangetriebene Verteilungspolitik, umfassende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Begrenzung der offenen Arbeitslosigkeit und ein Bestreben, die schwedische Politik der hohen Besteue-

rung beizubehalten. Im September 2006 finden in Schweden Wahlen statt, aber selbst bei einem Regierungswechsel ist zu erwarten, dass die Hauptzüge der gegenwärtigen Politik weiter bestehen bleiben.

Die schwedische Krone hatte lange einen festen Wechselkurs, der aber nunmehr seit 1992 flexibel ist. Vollständig unabhängig von der Regierung arbeitet die schwedische Zentralbank. Ziel ihrer Geldpolitik ist es, die Inflation bei etwa 2% (auf einem Niveau zwischen 1 und 3%) zu halten.

### Links

[www.konj.se](http://www.konj.se)  
 Staatliches Institut für Wirtschaftsforschung  
[www.riksbank.com](http://www.riksbank.com)  
 Schwedische Zentralbank  
[www.scb.se](http://www.scb.se)  
 Statistisches Zentralamt

1 SEK (SCHWEDISCHE KRONE) = 0,11 EUR  
 BZW. 0,17 CHF (DURCHSCHNITT 2005)

Möchten Sie Ihre Meinung zu dieser SI-Publikation äußern? Kontaktieren Sie uns gerne unter [info@sweden.se](mailto:info@sweden.se)

Dieser Text wurde vom Schwedischen Institut veröffentlicht und ist auch im Internet unter [www.sweden.se](http://www.sweden.se) zu finden. Er darf nur mit Zustimmung des Schwedischen Instituts verwendet werden. Für die Genehmigung zur Verwendung des Texts wenden Sie sich bitte an: [webmaster@sweden.se](mailto:webmaster@sweden.se). Photos oder Illustrationen dürfen nicht anderweitig verwendet werden.

**Das Schwedische Institut (SI)** ist eine staatliche Einrichtung zur Verbreitung von Informationen über Schweden im Ausland. Das SI bietet eine breite Auswahl an Veröffentlichungen in mehreren Sprachen zu vielen Aspekten der schwedischen Gesellschaft. Weitere Auskünfte unter: [www.si.se](http://www.si.se), [www.swedenbookshop.com](http://www.swedenbookshop.com).

**Weitere Informationen über Schweden:** [www.sweden.se](http://www.sweden.se) (Schwedens offizielles Internetportal) oder über die schwedische Botschaft bzw. das schwedische Konsulat in Ihrem Land. Schwedisches Institut, Box 7434, SE-103 91 Stockholm, Schweden. Tel. +46 8 453 78 00. Büro: Skeppsbron 2, Stockholm. E-Mail: [si@si.se](mailto:si@si.se). Web: [www.si.se](http://www.si.se)